

### Infobox 1 **Umstieg auf Ein-Tabletten-Regime bei Senioren: „Es funktioniert!“**

Studien, die untersucht haben, wie sich ein Medikamenten-Switch im höheren Alter auswirkt, sind nach wie vor rar. Seit Kurzem liegen vorläufige Daten aus einer Studie vor, in der die Umstellung auf das Ein-Tabletten-Regime BIC/FTC/TAF bei Patienten über 65 in den Fokus genommen wurde (BICSTaR). Von den insgesamt 1.135 Teilnehmern hatten 955 von einem anderen Regime gewechselt, der Rest war zu Beginn therapienaiv. Beer zufolge zeigen die Ergebnisse, dass der Switch gut funktioniert: 90% aller Teilnehmer nahmen nach einem Jahr das Medikament weiterhin ein. Der Anteil der Patienten mit einer Viruslast < 50 Kopien/ml lag bei 96% bzw. 97%. Single-Tablet-Regime werden mittlerweile auch in den Leitlinien zur HIV-Therapie empfohlen, nach Beer können sie gerade bei älteren Menschen mit Begleiterkrankungen sinnvoll sein.

chend angesprochen. „Die Viruslast ging runter, aber wir kamen nie unter die Nachweisgrenze“, erinnert sich Linke. Auch der Immunstatus habe sich nicht zufriedenstellend entwickelt. Auf Nachfrage gab der 39-Jährige an, privat und beruflich unter großem Druck zu stehen. Dies hatte offensichtlich dazu geführt, dass er seine Tabletten nicht mehr regelmäßig einnahm. Um die Adhärenz zu verbessern, ließ ihn die HIV-Therapeutin daraufhin aus ihrer „Bonbonnière“ eine Fixkombination auswählen. Die „goldene“ Tablette (DRV/c/FTC/TAF) sprach ihn optisch an, daher wurde sie verschrieben. Zunächst entwickelten sich die Werte damit auch ganz gut.

### **Kardiovaskuläres Risiko bei HIV oft unterschätzt!**

Dann, für Linke völlig unerwartet, der Einschlag: Der Patient kam nach mehreren Wochen in die Praxis und berichtete, er habe einen Herzinfarkt erlitten, in der Klinik habe man ihm einen Stent eingesetzt. Dabei hatte ein Score-Rechner das Risiko zuvor nur mit 4% angegeben, berichtete Linke. Als HIV-Behandler müsse man sich jedoch bewusst sein: „Diese Rechner unterschätzen das kardiovaskuläre Risiko unserer Patienten!“ Allein die HIV-Infektion selbst verdoppelt das Risiko. Werte unter 4 in der CD4/CD8-Ratio, wie sie in diesem Fall immer wieder erreicht wurden, seien ebenfalls deutlich mit kardiovaskulären Ereignissen assoziiert. Im vorliegenden Fall kam nun ein massives Interaktionspotenzial aufgrund der neu verschriebenen Herzmedikamente hinzu. Der Kollege hatte dem Patienten Ticagrelor, Simvastatin, ASS, Ramipril, Bisoprolol und Pantoprazol verordnet, ohne sich mit der HIV-Schwerpunktpraxis in Verbindung zu setzen.

In dieser Situation entschied sich Linke, von der „goldenen Tablette“ auf ein anderes Single-Tablet-Regime umzusteigen. Unter der Fixkombination BIC/FTC/TAF kam der Patient erstmals unter die Nachweisgrenze. „Im Nachhinein hätte man die Risikofaktoren vielleicht doch stärker berücksichtigen sollen“, so Linkes Fazit. ■

Quelle: 18. Münchner AIDS- und COVID-Tage, 25–27. März 2022

## Sexuell übertragbare Krankheiten: Testnachfrage stark gesunken

### Eine Folge von Corona

Mit Beginn der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 ist die Nachfrage nach Tests auf sexuell übertragbare Infektionen (STI) erstmals seit Jahren deutlich zurückgegangen. Das geht aus Daten hervor, die PD Dr. Christoph Boesecke vom Uniklinikum Bonn und sein Team erhoben und ausgewertet haben.

Am Checkpoint Köln, einer Schnellteststelle der Kölner Aidshilfe, haben sich zwischen 2017 und 2020 insgesamt 15.153 Personen zwischen 16 und 85 Jahren auf STI testen lassen. 2020 sank die Zahl der Testungen im Vergleich zu 2019 um insgesamt 40%. Als Ursache für den Rückgang

machen die Autoren vor allem den Corona-bedingten Lockdown verantwortlich. Die jährliche Rate der Besucher, die einen HIV-Test verlangten, ist im gesamten Studienzeitraum von 55% auf 42% gesunken. Dagegen wurden zunehmend Tests auf Chlamydien und Gonorrhö nachgefragt, anfangs 17%, zuletzt 29%. Beim Syphilis-Screening blieben die Zahlen konstant. Während der Anteil der MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) an den Getesteten über die Jahre von 46% auf 35% deutlich gesunken ist, waren in allen anderen Gruppen Anstiege zu verzeichnen, vor allem bei Frauen, die Sex mit Frauen haben (WSW, +94%). Die Po-

sitivrate aller Tests zusammengenommen lag bei 5%. Von den HIV-Tests waren 75 positiv, diese betrafen in drei Viertel der Fälle MSM.

Die Zahl der PrEP-Nutzer, die sich testen ließen, ist zwischen 2017 und 2019 deutlich um 46% bzw. 52% gestiegen. Im Jahr des Coronaausbruchs gab es auch hier mit einem Plus von nur 7% einen erheblichen Einbruch der Zuwachsraten.

Fazit der Autoren: Es besteht weiter ein kontinuierlicher Bedarf an Aufklärungsmaßnahmen sowie an niedrigschwelligen und kostenlosen STI-Screening-Kapazitäten. eo■

Quelle: Conf. on Retroviruses and Opportunistic Infections 2022; CROI #924

Hier steht eine Anzeige.

